FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOttes / Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vielmehr 1711!]

145.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

men würde / welches ihnen GOtt selbst am allerleichtesten abnehmen könte / wenns nicht sein heiliger Wille wäre / daß sie es tragen solten; wiewol daher niemand einen Prætext seiner Lieblosigkeit nehmen soll.

Sonst ist ja auch nicht möglich / die Umstände iederzeit und einem ieden vor Augen zu legen / und diejenigen / von welchen man angelaufen wird / damit zu überzeugen / daß man in dem Stande nicht sey / ihnen zu helfen. Weil sie dann nicht auf GOtt sehen wollen / so bleiben sie in dem genommenen Aergerniß / daß sie es einer Lieblosigkeit / Ansehen der Person / oder andern ungegründeten Dingen zuschreiben / wenn sie die gesuchte Hülfe nicht erlangen.

Daher scheinet dieses fast ein Accidens inseparabile zu seyn / dem schwerlich abzuhelfen / wenn auch gleich GOtt das Wäysen-Haus und die übrigen Anstalten noch herrlicher segnen wird / wie ich zu seiner Güte das hertzliche Vertrauen habe. Denn es ist zu fürchten / daß sich immer Leute finden werden / die es mit schelen Augen ansehen / wenn andern Gutes geschiehet / und die da murren und übel reden / wenn man ihnen nicht nach ihrem Unglauben und eigenem Willen / wenigstens nicht so reichlich / als sie es prætendiren / dienen kan: woran man sich aber in dem Wercke selbst billig nicht kehret.

145.

Dieses aber gibt meinem Gemüthe manches Leiden

Leiden/ und ist die Sache/ die ich keinen Tag ohne Mitleiden ansehen kan/ daß so viele arme Kinder/ Schüler und Studiosi/ auch andere einer Handreichung nicht unwürdige Leute mir bekant und zum theil auch täglich vor Augen sind/ deren Elende und kümmerlichen Umständen/ oder auch nur Mangel guter Erziehung und Anführung/ abgeholfen werden könte/ wenn man ihnen mit mehrer leiblichen Hülfe die Hand zu bieten vermögend wäre.

Was zwar die Studiosos betrifft/ hatte es das Ansehen/ als wenn durch die von Sr. Kön. Majest. in Preussen Unserm Allergnädigsten Herrn/ vermittelst einer Qvartal-Collecte in allen Dero Provintzien und Landen/ angeordnete Frey-Tische/ deren dreyzehen sind/ (ausser schon vorhin geordneten zwey Magdeburgischen und einem Halberstädtischen Provincial-Tischen) der grossen Dürftigkeit der Studiosorum mehrentheils würde abgeholfen werden:

Denn ietzt erwähnte sechzehen Frey- und Provincial-Tische sind ein von dem Wäysen-Hause und dazu gehörigen Anstalten gantz abgesondertes Werck/ dabey ich gar keine Administration habe/ auch für das Wäysen-Haus und übrigen Anstalten nicht einen Heller von der gedachten Collecte participire.

Allein obgleich die Errichtung solcher Frey-Tische ein vortreffliches/ höchst nützliches und billig

billig hoch zupreisendes Werck ist/ so sind doch bey bisheriger starcken Frequentz der studirenden Jugend stets eine grosse Anzahl übrig/ die damit nicht bedienet werden können/ und deren grossen Mangel und äusserste Dürftigkeit man ohne innigem Mitleiden nicht ansehen kan.

Es kommen ja auch einige Stipendia und andere Beyhülfen/ auch Verehrungen/ so manchmal Auswärtige an hiesige arme Studiosos thun/ sonderlich denen zu statten/ die weder bey den Frey-Tischen noch bey dem Wäysen-Hause accommodirt werden; aber zu geschweigen daß die meisten nicht des Vermögens sind/ die ausser dem Tisch erfoderte Kosten zu tragen/ so reichen doch auch alle solche Beyhülfen bey weitem nicht hin/ der grossen Menge der Dürftigen ein Gnügen zu thun.

146.

Nun bey solcher vor Augen habenden vielen Noth des Nächsten fasse ich zwar billig mein Gemüth in Christlicher Gelassenheit; aber die Liebe selbst bringet dennoch ein Mitleiden und Wehmuth mit sich/ wenn man seines Nächsten Elend nicht unchristlicher Weyse in den Wind schlägt/ sondern vielmehr eingedenck ist/ daß man seinen Nächsten zu lieben schuldig sey/ wie sich selbst.

Es sey solches dem HErrn befohlen: Denn ich erinnere mich hiebey der Worte welche mir bald anfangs/ wie ich in den Fußstapfen gedacht